

in die romantische Wildniss nehmen müssen, die den Blick begrenzt. Aber die Bahn wendet sich in schwachem Bogen nach Nordost und tritt dann sofort durch das strategisch wichtige »Magjarska vrata« (ungarische Thor) in das etwas über drei Kilometer lange Spreča-Defilé.

Bei Lipac wird die Felsenenge verlassen. Der Zug durchschneidet die von den hügeligen Ausläufern des Ozren und der Majejica-Planina begrenzte Thalsohle und passirt die Station Suhopolje. Nun wendet die Bahn in einem vollen Kreise um einen Felsabhang, in dessen Schluchten, halb in den Wäldern versteckt, das ganz mohammedanische Dorf Suhopolje liegt, und erreicht in gerader Linie das Wächterhaus Boljanić. Die Ortschaft, mit einem schönen Schulgebäude, liegt zerstreut an den Uferanhöhen. Links auf der Anhöhe erblickt man die in einer kleinen Schlucht gelegene mohammedanische Ortschaft Briesnica, deren Moschee weithin sichtbar ist, während östlich sich das Dorf Stjepanpolje an der Berglehne ausbreitet. Das liebliche Tekučicathal mit seinen grünen Matten und weidenden Rindern wird durchzogen. Es zeigen sich ein Han (türkisches Einkehrwirthshaus) und in einer Einsattlung der Landsitz eines Beg. Durch das Tekučicathal über die Preslica-Planina führt die Fahrstrasse von Gračanica nach Maglaj.

In vielfachen Krümmungen durchfährt der Zug jetzt das hier mehrere Kilometer breite Sprečathal bis zum Han Boljanić, und lange mit der Strasse Maglaj-Gračanica parallel laufend, übersetzt er diese Strasse knapp vor der Station Gračanica. Die Stadt, welche vier Kilometer von der Station in einem reizenden Thale des gleichnamigen Baches inmitten von Zwetschkengärten und Fruchtfeldern gelegen ist, zählt über 3000, meist mohammedanische Einwohner, hat mehrere islamitische Elementar- und zwei höhere konfessionelle Schulen (Medressen). Eine derselben wurde im Jahre 1889 in schönem maurischen Stile erbaut und dient zur Unterbringung von 60 internen Schülern.

Die Sonne vergoldete mit röthlichem Scheine das Ozren-Gebirge und dessen äusserste Kuppe Milinkovića-Kamen, als wir unsere Weiterfahrt fortsetzten. Riesige Eichenwaldungen, zum Theil Urwälder, bedecken diese Gebirge, die zur Fassdauben-Erzeugung ausgenützt wurden und werden. Vier Kilometer von der Station Gračanica führt ein Weg nach Sočkovac, wo sich in einer Vertiefung tertiärer Formation zwei Schwefelwasser enthaltende Brunnen befinden. Einen Kilometer davon hat man eine mächtig sprudelnde Sauerquelle entdeckt, — Entdeckungen, die einstweilen nur der umwohnenden Bevölkerung zu Gute kommen.

Die Bahn zieht sich sodann neben der Ortschaft Kakmuz nach Petrovoselo. Diese Station wurde ursprünglich nur wegen der in der Nähe befindlichen grossen Holzbestände errichtet, sie hat aber für die Orthodoxen eine ganz andere Bedeutung. Anderthalb Stunden von hier, im Südosten,